

**Antrag Ge-2**

**AsF Bezirk Hannover**

**Der Bezirksparteitag möge beschließen:**

**#KeineMehr – Frauenmorde gehen uns alle an!**

1 Im Bewusstsein, dass Gewalt an Frauen ein komple-  
2 xes Problemfeld ist und somit die folgenden Forde-  
3 rungen lange noch nicht vollständig und deshalb le-  
4 diglich ein Anfang sind, rufen wir zum sofortigen  
5 Handeln auf.

6 **Forschung zu geschlechtsspezifischer Gewalt aktua-**  
7 **lisieren und ausweiten!**

8 • Die Arbeit der Beratungsstellen, Frauenhäu-  
9 ser und zivilgesellschaftlichen Initiativen  
10 muss unbedingt durch konkrete Daten aus  
11 Deutschland zu Häufigkeit, Betroffenheit,  
12 unterschiedlichen Gewaltformen etc. unter-  
13 füttert werden, um Betroffene noch besser zu  
14 unterstützen sowie präventive Aufklärungs-  
15 maßnahmen entwickeln zu können.

16 • Wir fordern hierzu dringend ein Update der  
17 repräsentativen Studie des Bundesministeri-  
18 ums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
19 (BMFSFJ) zu Gewalt gegen Frauen in Deutsch-  
20 land aus dem Jahr 2004.

21 • Regelmäßig erhobene bundesweite Statistiken  
22 müssen die Folgen von Partnerschaftsge-  
23 walt erfassen.

24 • Wir fordern reichweitenstarke Awareness-  
25 kampagnen durch öffentliche Institutionen  
26 und politische Entscheidungsträger\*innen,  
27 die Femizide immer in bestehende Gewaltfor-  
28 men und Machtverhältnisse einbetten.

29 • Worte wie "Beziehungsdrama" und „Familien-  
30 drama“ vermitteln den Eindruck, die Tat sei ir-  
31 relevant für die Öffentlichkeit. Das muss auf-  
32 hören! Journalist\*innen sind ebenso in der  
33 Verantwortung wie Justizbehörden. Die Struk-  
34 turen werden sich nur ändern, wenn wir sie  
35 anerkennen

36 **Bestehende Informations- und Beratungsstellen**  
37 **fördern und ausbauen!**

38 • Die Finanzierung der bestehenden  
39 Informations- und Beratungsstellen so-  
40 wie der Frauenhäuser muss langfristig und  
41 nachhaltig gewährleistet werden, damit sie  
42 unabhängig arbeiten können und Betroffen-  
43 en kosten- und barrierefrei und zeitnah zur

**Empfehlung der Antragskommission**

**Annahme**

**Adressat:**

Bundesparteitag

44 Verfügung stehen

45 **Strukturen schaffen, um Strafverfolgung durchzu-**  
46 **setzen!**

- 47 • Strafverfolgungsbehörden müssen ausrei-  
48 chend und regelmäßig geschult werden, um  
49 im Umgang mit Betroffenen rechtzeitig die  
50 richtige Hilfe leisten zu können.
- 51 • Der Deutsche Juristinnenbund soll unterstützt  
52 werden bei der Forderung einer gesetzgebe-  
53 rischen Intervention, mit der in Gesetzesform  
54 gewährleistet werden soll, dass Trennungs-  
55 tötungen nicht milder bestraft werden, weil  
56 es sich um Taten in einer Partnerschaft han-  
57 delt. Vielmehr soll unter bestimmten Umstän-  
58 den eine Strafschärfung möglich sein. Das  
59 stünde auch im Einklang mit dem ‚Überein-  
60 kommen des Europarats zur Verhütung und  
61 Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und  
62 häuslicher Gewalt‘, der sogenannten Istanbul-  
63 Konvention, die seit Anfang Februar 2018 in  
64 Deutschland gilt.

65

66 **Begründung**

67 Die SPD bezieht Stellung zu Femiziden und fordert  
68 Konsequenzen. Unter einem Femizid verstehen wir  
69 gemäß WHO den Mord an Frauen aufgrund ihrer  
70 Geschlechtszugehörigkeit. Damit unterscheidet er  
71 sich von „Gewalt gegen Frauen“ dadurch, dass Letz-  
72 teres viele Formen von psychologischer und physi-  
73 scher Gewalt umfassen kann, wie verbale Herab-  
74 würdigung und Missbrauch auf emotionaler, physi-  
75 scher oder sexueller Ebene. Der Femizid hingegen  
76 kann zwar diese gewaltvollen Handlungen im Vor-  
77 feld zeigen, ist aber am Ende der beabsichtigte Mord  
78 an einer Frau.

79 **Wie groß ist das Problem?**

80 Die Zahlen sind erschreckend: 2017 gab es weltweit  
81 rund 87.000 Femizide. Dies geht aus neuesten Zah-  
82 len des UNO-Büros für Drogen- und Verbrechenbe-  
83 kämpfung (UNODC) hervor. Etwa 50.000 dieser Mor-  
84 de an Frauen, und damit die Mehrheit, wurden von  
85 Lebenspartnern oder anderen Familienmitgliedern  
86 begangen. Das bedeutet, dass **weltweit jeden Tag**  
87 **137 Frauen** durch einen Familienangehörigen getö-  
88 tet werden. Dabei muss berücksichtigt werden, dass  
89 nur die gemeldeten Delikte erfasst sind. Die Dunkel-  
90 ziffer dürfte laut der UNO viel höher sein.

91 **In Deutschland wird alle zwei bis drei Tage eine**  
92 **Frau durch ihren Ehemann, Lebensgefährten oder**

93 **Ex-Partner getötet.** Im Jahr 2017 wurden laut Aus-  
94 wertung von Partnerschaftsgewalt durch das Bun-  
95 deskriminalamt 141 Frauen ermordet (also mehr als  
96 an jedem dritten Tag).

97 Schaut man in die Polizeiliche Kriminalstatistik von  
98 2017 sehen wir bei den gewaltsamen Tötungen 351  
99 vollendete Tötungsdelikte gegen Frauen. Fast jeden  
100 Tag wird also eine Frau zum Opfer eines Mörders.

101 Die Petition «Stoppt das Töten von Frauen» for-  
102 dert die Einführung einer bundesweiten Statistik,  
103 damit man diese Form der Gewalt besser bekämp-  
104 fen kann. Dieser Forderung schließen wir, die Unter-  
105 zeichner\*innen dieses Aufrufs, uns an.

106 **Was hat das Patriarchat damit zu tun?**

107 Männer mit tiefsitzenden patriarchalen Denkmus-  
108 tern und frauenverachtenden Einstellungen neigen  
109 dazu, Gewalt an Frauen und Kindern anzuwenden.  
110 Dabei spielen Nationalität, Herkunft und sozialer  
111 Status des Täters eine nachrangige Rolle. Bei Ge-  
112 waltausübung von Männern handelt es sich oft um  
113 ein erlerntes Muster, um ein anerzogenes und sozia-  
114 lisiertes Verhalten.

115 Für gewalttätige Männer sind Macht und Kontrolle  
116 zentral. Wenn sich Frauen von gewalttätigen Part-  
117 nern trennen oder scheiden lassen wollen, wenn sie  
118 eine Anzeige erstatten oder die Polizei rufen, dann  
119 kommt es zu den gefährlichsten Situationen. Tä-  
120 ter können den Macht- und Kontrollverlust über die  
121 Frau nicht akzeptieren. Es handelt sich meist um  
122 Wiederholungstäter, die nur mit Konsequenzen und  
123 Sanktionen dazu gebracht werden können, ihr ge-  
124 walttätiges Verhalten zu ändern.

125 Daher muss klar sein, dass die Verantwortung nie-  
126 mals bei der betroffenen Frau zu suchen ist und  
127 nicht auf Ablenkungsversuche und Rechtfertigungs-  
128 strategien des Gewalttäters einzugehen ist. Gewalt-  
129 täter müssen bei den ersten Anzeichen von Gewalt  
130 (Anzeigen, Betretungsverbote, Hilferufe der Frauen  
131 etc.) zur Verantwortung gezogen werden. Nur so  
132 kann Gewalt an Frauen und Kindern gestoppt wer-  
133 den. Nur so können Morde an Frauen und Kindern  
134 verhindert werden.